

«Skihütten-Atmosphäre» bei der Einweihung des HOCH3

Die offizielle Einweihung des Café-Bistro HOCH3 der reformierten Kirchgemeinde war ein sprichwörtlich voller Erfolg. Das miserable Wetter draussen führte im Pavillon drin zu einer «Skihütten-Atmosphäre», wie Kirchgemeindepäsident Hans Peter Burkhard die Stimmung bezeichnete. Die Beiz – um den Begegnungsort einmal als das zu bezeichnen, was er eben auch ist und sein soll – war randvoll. Und entsprechend warm und gemütlich.

Die Psychologin Tessa Porges vom Gastgeber-Team erzählte von dem uralten und noch heute in vielen Ländern praktizierten neapolitanischen Brauch des «Caffè sospeso»: Man bezahlt zwei, trinkt aber nur einen. «Der andere ist dann für jemanden, der ihn vielleicht nicht bezahlen kann. Das ist, wie der Welt einen Kaffee offerieren.» Vielleicht komme dieser Brauch mit dem HOCH3 auch in die Schweiz.

Am Nachmittag hatte sich die Gelegenheit geboten, im Kirchturm die 82 Stufen bis zur Plattform bei der untersten der vier Glocken hinaufzusteigen. Von dort oben kam das intensive Blau des Pavillondachs der Witiker Architekten Annette Spillmann und Harald Echsle neben dem satten Grün der Bäume und dem drohenden Grau der Wolken erstmals so richtig zur Geltung.



Das HOCH3 von hoch oben betrachtet.

Gastredner war der Grossmünster-Pfarrer Ulrich Sigrist. Von ihm stammt die Idee, im Zwingli-Jahr am Sechseläuten dem Bööggen einen Zwingli-Hut über die Zeine zu stülpen. Also begrüsst er mit leisem Schalk: «Ich ziehe den Hut, dass es Euch vor einigen Jahren den Hut gelupft hat.» Damit meinte er nicht nur die Initiative, dem Beizensterben im Quartier mit einem eigenen Lokal zu bege-



Hans Peter Burkhard und Minja Kandic.

nen, sondern – ohne es anzusprechen – auch den mutigen Entscheid der Witiker, als autonome Kirchgemeinde in Zürich einen eigenen Weg zu gehen.

Sein dreifaches Hoch auf das HOCH3 verteilte Sigrist auf drei Achsen: Die horizontale der persönlichen Begegnungen, wenn also «der Mensch nicht verzweckt, sondern per se zum Menschen wird». Dann die diagonale des Angebots – vom Raum bis zum besten Kaffee Zü-



Grossmünster-Pfarrer Ulrich Sigrist.

richs (das mit viel Applaus bedachte und nicht übertriebene Lob stammt ursprünglich vom HOCH3-Wirt Ninja Kandic, der als Profi sein Wissen im berühmten Zürcher Kolonialwarengeschäft Schwarzenbach erworben hat). Und schliesslich die vertikale, vorgegeben vom Kirchturm gleich nebenan, die das Spirituale des Cafés, die «Schmetterlinge im Bauch», verkörpere.

Sigrist schenkte Burkhard eine Medaille mit dem Abbild der drei Zürcher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius, alle mit dem Kopf unter dem Arm. «Damit Ihr wisst, dass es weitergeht, wenn Ihr einmal kopflos umherirrt.»

Der Kirchgemeindepäsident zählte auf, was das Projekt alles erforderte: Beharrlichkeit bei der Geldsuche (über 40 Prozent des Budgets sind Spenden aus dem Quartier), Mut zu Entscheiden, Fähigkeit Ideen umzusetzen, Freiwilligenarbeit (bis heute sind es schon 40 Gastgeber) und professionelle Kompetenz.

Projektleiter Marco Looser berichtete zum Schluss von den ersten Erfahrungen und teilte mit, dass der Witiker Drittweltladen Claro am 16. Mai, dem internationalen Tag des Fairplay, im HOCH3 ein Mittagessen organisierte. Mit einem «Znacht und Palaver» an den vollbesetzten Tischen dauerte die Eröffnungsfeier bis weit in die Nacht. (ee)



Der Bistro-Pavillon auf Augenhöhe. (Fotos ee)

Spielfest im Kluspark zum Geburtstag der Ludothek Zürich 7

Traktor oder Waveboard? Oder doch lieber das Einrad? Playmobil-Drachenburg oder Briobahn? Puppenschlitten oder Zwilling-Buggy? In der Ludothek finden Kinder, was sie sich wünschen. Und wenn sie genug damit gespielt haben, bringen sie das eine Spielzeug wieder zurück und suchen sich ein neues aus. Initiiert wurde die Ludothek Zürich 7 vor 20 Jahren von Müttern aus dem Kreis 7. Inzwischen ist der Spieletreffpunkt beim Klusplatz weit über das Quartier hinaus bei Kindern und Eltern bekannt. Dreimal pro Woche ist die Ludothek offen. Seit der Gründung haben sich hier mehrere Tausend Kinder mit Spielsachen eingedeckt.

Die typischen Ludothek-Kundinnen und -Kunden sind zwischen ein und zehn Jahre alt, neugierig und immer bereit,

Neues auszuprobieren. Und sie halten der Ludothek die Treue – die ersten kleinen Besucher sind inzwischen Eltern geworden und kommen mit ihren eigenen Kindern vorbei.

Denn die Ludothek ist mehr als ein Ort, wo man günstig zu Spielsachen kommt. Sie hat sich zum beliebten Familientreffpunkt im Quartier entwickelt. Und weil man die Räume auch mieten kann, sind hier schon viele Kindergeburtstage und Familienfeste gefeiert worden.

Vom Karussell bis zum Kuchenbuffet
Am 18. Mai feiert die Ludothek selber – von 10 bis 15 Uhr mit einem grossen Spiel- und Jubiläumsfest im Klus Park. Ein Karussell, das die Kinder und Eltern selber antreiben, ein Kasperltheater, Putzfrau Luise, die Geschichten erzählt,

ein Spiele-Parcours für Vorschulkinder und eine Experimentierwerkstatt – an diesem Samstag warten viele Attraktionen auf die ganze Familie. Den musikalischen Auftakt macht die Big Band der Musikschule Konservatorium Zürich um 10 Uhr.

Auch für Essen und Trinken ist gesorgt. Zusammen mit dem Altersheim Klus Park hält die Ludothek Pasta, Grillwürste, Hotdogs und Salate bereit. Und selbstverständlich fehlt auch das beliebte Kuchenbuffet nicht. Warum nicht an einem der langen Tische im Park zusammen mit anderen Familien den Zmittag geniessen und ein bisschen plaudern?

Übrigens: Wie jeden Samstag ist die Ludothek auch am 18. Mai von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Eine gute Gelegenheit für alle, sich einmal umzusehen. (QA)